



DAS PROGRAMM ZUR OB-WAHL

**FÜR TÜBINGEN, BEBENHAUSEN, BÜHL, HAGELLOCH, HIRSCHAU,
KILCHBERG, PFRONDORF, UNTERJESINGEN UND WEILHEIM**

LIEBE TÜBINGERINNEN UND TÜBINGER,

Nach zwei Jahren Pandemie haben wir alle auf ein Stück Normalität gehofft. Doch dann kam der Krieg gegen die Ukraine. In Afrika fehlt nun der Weizen, in Deutschland das Gas. Die alten Geißeln der Menschheit – Hunger, Krieg und Seuchen – sind zurück. Klimawandel und Artensterben kommen als neue Gefahren hinzu. Die Weltkrisen verschärfen sich gegenseitig.

Auch in Tübingen spüren wir die Folgen unmittelbar. Tausende Geflüchtete haben bei uns Schutz gesucht. Pflanzen und Tiere sind im Trockenstress. Industriebetriebe und Stadtwerke suchen nach Ersatz für russisches Erdgas. Wohnraum ist knapp und teuer. Viele Menschen treibt die Sorge um, ob sie Heizung und gute Lebensmittel noch bezahlen können oder wegen einer weiteren Viruswelle die Arbeit erneut einstellen müssen.

Und dennoch leben wir in Mitteleuropa und zumal in Tübingen auf einer Insel der Seligen. Allen Krisen zum Trotz hat sich unsere Stadt ökonomisch und sozial, kulturell und ökologisch positiv entwickelt. Wir haben heute 40% mehr Arbeitsplätze und 40% weniger CO₂-Emissionen als vor 16 Jahren. Die jährlichen Ausgaben für Kinderbetreuung haben wir verdreifacht und für die Kultur neue Spielräume geschaffen - wie den großen Saal im Sudhaus. Die Gewerbesteuer und die Investitionen haben sich verdreifacht und Tübingen ist faktisch schuldenfrei.

Wenn ohne jede Vorwarnung die Weltfinanzwirtschaft kollabierte, Flüchtlinge in großer Zahl Unterkunft suchten oder das Coronavirus das Leben lahm legte, so hat die Stadt es stets vermocht, diese plötzlich hereinbrechenden Krisensituationen gut zu meistern und zugleich beharrlich an den eigenen Aufgaben zu arbeiten, um die Lebensqualität in der Stadt weiter zu steigern.

Das haben wir einer Vielzahl von Menschen zu verdanken, die sich im Ehren- oder Hauptamt einbringen und anpacken, wenn es nötig ist. Wir können dabei auf stabile Strukturen und gut funktionierende Organisationen bauen. Die Stadtwerke und die Wohnungsbaugesellschaft sind hervorragend aufgestellt. Gemeinderat, Geschäftsführungen und Bürgermeister arbeiten vertrauensvoll zusammen. Gemeinsam haben wir die Geschicke der Stadt erfolgreich gelenkt.

In 16 Amtsjahren habe ich Erfahrungen als Krisenmanager gesammelt, die ein gutes Rüstzeug für künftige Aufgaben sind. Menschen zusammen bringen, Ideen aufgreifen, eine Strategie entwickeln und schnelle Entscheidungen herbeiführen, wenn Bund und Land bürokratisch zögern, sind Voraussetzungen für erfolgreiche kommunale Krisenbewältigung. Der Tübinger Weg durch die Corona-Pandemie ist dafür ein gutes Beispiel.

Welche neuen Schockereignisse auf uns zukommen, wissen wir heute noch nicht. Sie können aber darauf vertrauen, dass ich mich auch künftigen Krisen tatkräftig, pragmatisch und überparteilich entgegenstellen werde, ohne die strategischen Ziele der Stadtpolitik aus dem Auge zu verlieren. Das gilt zuvörderst für die große Aufgabe, unsere Stadt bis 2030 klimaneutral zu machen.

In den letzten Monaten habe ich unter anderem in den Westspitzengesprächen mit Hunderten von Menschen die Frage diskutiert, was die wichtigsten Aufgaben für die nächsten acht Jahre sind. Ich danke allen, die mir mit Ideen und Kritik zur Seite gestanden sind. Ganz besonders der Alternativen Liste, die seit 1979 im Gemeinderat für grüne Kommunalpolitik steht und zusammen mit einer Wahlinitiative von über 1.000 Personen meine Kandidatur unterstützt. Aus den vielen Anregungen ist ein Wahlprogramm entstanden, das ich Ihnen hier vorstellen möchte. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir erneut oder auch erstmals Ihr Vertrauen schenken, um unserer Stadt weitere acht Jahre als Ihr Oberbürgermeister dienen zu dürfen.

Ihr

**BORIS
PALMER**
Boris Palmer

ÜBER MICH

Boris Palmer wurde am 28. Mai 1972 in Waiblingen geboren. Aufgewachsen ist er in Geradstetten im Remstal. Die Schulzeit erlebte er auf der Freien Waldorfschule Engelberg, die Schulferien mit seiner Mutter Erika und dem Vater Helmut Palmer auf den Wochenmärkten und Obstbaumwiesen des Landes.

Nach dem Abitur studierte Boris Palmer in Tübingen und Sydney Mathematik und Geschichte. In der Studierendenvertretung engagierte er sich für die Einführung des Semestertickets und der Nachtbusse. Im Jahr 1996 trat er Bündnis 90/Die Grünen bei und nach dem Studium wurde er Mitarbeiter im Tübinger Wahlkreisbüro des heutigen Verkehrsministers Winfried Hermann.

Im Jahr 2001 wurde Palmer zum Tübinger Landtagsabgeordnetengewählt. Die Fraktion der Grünen bestimmte ihn zum umwelt- und verkehrspolitischen Sprecher und nach seiner Wiederwahl im Jahr 2006 wurde er Stellvertreter von Winfried Kretschmann im Fraktionsvorsitz.

Im Jahr 2004 kandidierte Boris Palmer für das Amt des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Stuttgart. Als Abgeordneter und OB-Kandidat sprach er sich entschieden gegen Stuttgart 21 aus und nahm deshalb 2010 an der Schlichtung mit Heiner Geißler teil.

Im Oktober 2006 wurde Boris Palmer mit 50,4% im ersten Wahlgang zum Tübinger Oberbürgermeister gewählt und bei der Wahl 2014 mit 61,7% im Amt bestätigt. Über Klimaschutz in der Kommune veröffentlichte er 2009 sein erstes Buch „Eine Stadt macht Blau“. Mit Lisa Federle gestaltete er den Tübinger Weg durch die Corona-Pandemie. Die Ergebnisse seiner 16-jährigen Amtszeit und seine Pläne für die kommende Wahlperiode können Sie in diesem Programmheft studieren.

Boris Palmer liebt Sport als Ausgleich zum Tagesgeschäft, wenn die Zeit es erlaubt fährt er mit dem Rad auf der Alb oder in den Alpen. Er ist verheirateter Vater von drei Kindern und seit 20 Jahren mit ganzem Herzen Tübinger.



BLAU UND GRÜN

UNSERE ERFOLGE

Die Kohlendioxidemissionen pro Kopf in Tübingen sind seit 2007 um 40% gesunken.

Ein Spitzenwert in Deutschland. Tübingen ist für seine Anstrengungen zum Klimaschutz zweimal mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet worden.

Hinter diesem Erfolg steht eine breite Beteiligung der ganzen Stadt am Projekt „Tübingen macht blau“. So wurden aus 800 Mitgliedern bei Teilauto in 15 Jahren fast 4.000. Die Zahl der Ökostromkunden bei den Stadtwerken ist im selben Zeitraum von 1.000 auf 20.000 gestiegen.

Die Fridays for Future Bewegung hat dem Klimaschutz noch mehr Schwung gegeben. Der Gemeinderat beschloss im Herbst 2020 ohne Gegenstimme das neue Ziel, bis 2030 als Stadt klimaneutral zu werden.

Auf dem Weg dahin haben die Stadtwerke bereits 200 Mio. Euro in erneuerbare Energien investiert.

Heute erzeugen die Stadtwerke aus Wind, Wasser und Sonne zwei Drittel des gesamten Strombedarfs von Tübingen. Im Jahr 2007 waren es noch 3%.

Die „Lustnauer Ohren“ sind eine Vorbildanlage für PV-Strom an Bundesstraßen und Tübingen war Vorreiter bei der PV-Pflicht für neue Gebäude. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG hat rund 1.000 Wohnungen saniert.

10% des Stadtwaldes sind für Naturschutzzwecke reserviert. Wohnraum und Arbeitsplätze wurden, mit Ausnahme von drei kleinen Gebieten in den Teilorten, ohne Flächenverbrauch im Innenbereich geschaffen. Im Ammertal wird der Kiebitz wieder heimisch. Die Artenschutzkonzeption ist fertig gestellt und Auftrag für die Zukunft.

MEINE ZIELE

Klimawandel und Artensterben sind globale Zwillingskrisen, die sich allen Schutzbemühungen zum Trotz immer mehr verschärft haben. Auch der Tübinger Beitrag zur Bewältigung dieser Krisen ist noch zu klein.

Wir müssen unsere Anstrengungen vervielfachen, um der nächsten Generation keine unlösbaren Probleme zu hinterlassen.

In Verantwortung für heimische Arten müssen wir das Zielartenkonzept schnell umsetzen. Mit der Landwirtschaft möchte ich einen Weg finden, flächendeckend Blühstreifen in der Flur einzuführen. Zur Verbindung der Naturräume Spitzberg und Schönbuch möchte ich eine Grünbrücke über die B 296 im Ammertal als Artenschutzprojekt realisieren. Grünflächen in der Stadt sollen ökologisch aufgewertet werden. Die Kompetenzen zur Grünpflege in der Stadtverwaltung will ich bündeln. Die Feuerwehr benötigt neue Fahrzeuge zur Bekämpfung von Waldbränden.

Die Erzeugung von Strom aus erneuerbarer Energie müssen wir von derzeit 65% auf mehr als 150% des heutigen Bedarfs steigern.

Denn auch für Wärme und Verkehr benötigen wir klimaneutralen Strom. Die Stadtwerke sollen dafür insgesamt 50 Mio. Euro Eigenkapital von der Stadt erhalten.

Auf den Tübinger Höhen sind zehn Windräder für 15% des lokalen Strombedarfs möglich. Ich werde mich auch gegen Widerstände für deren Bau einsetzen. Hochspannungsleitungen im Wald will ich erhöhen und die Schneisen aufforsten. Für große Dächer und Parkplätze setze ich auf eine Photovoltaik-Pflicht.

Fern- und Nahwärme sind der Schlüssel zum klimaneutralen Heizen. Ich will das Leitungsnetz und die Wärmeabgabe bis 2030 mindestens verdoppeln. Wer die alte Heizung aufgeben will, soll rasch auf Fernwärme umstellen können. Die Wärmeerzeugung soll durch einen Mix aus Abwärme von der Kläranlage und der Industrie, Holzhackschnitzel, Solarthermie, und grünem Wasserstoff in Blockheizkraftwerken klimaneutral werden. Dafür sind Investitionen von mindestens 100 Mio. Euro notwendig.

Der Wohnungsbestand der GWG soll bis 2030 durch fortgesetzte Modernisierung und PV auf allen Dächern klimaneutral werden. Gleiches gilt für die Gebäude der Stadt. Energieeffizienz ist eine der Energiequellen der Zukunft. Mit der neuen Technik „Licht nach Bedarf“ sollen in der ganzen Stadt weitere 70% Lichtstrom eingespart werden.



BILDUNG UND BETREUUNG

UNSERE ERFOLGE

In die Zukunft unserer Kinder haben wir viel investiert. Allein im Jahr 2022 sind fünf Kinderhäuser mit 18 Gruppen fertig gestellt worden. Die Schließzeiten der Kitas haben wir um eine Woche verkürzt. Seit 2007 haben wir die Zahl der Kleinkind-Betreuungsplätze mehr als verdoppelt.

Die jährliche Förderung für Bildung und Betreuung wurde im gleichen Zeitraum von 18 auf 56 Mio. Euro mehr als verdreifacht. Gut angelegtes Geld.

Fast 90 Prozent aller Kinder im Alter von eins bis drei besuchen eine Kita oder gehen zur Tagesmutter. Damit könnten wir allen Eltern den Platz für ihre Kinder anbieten, den sie benötigen. Leider haben uns die Coronakrise und der Personal-mangel einen Strich durch die Rechnung gemacht. In vielen Kinderhäusern müssen die Öffnungszeiten eingeschränkt werden. Zur Verbesserung der Situation haben wir an die 100 Zusatzkräfte und hauswirtschaftliches Personal eingestellt. Befristete Arbeitsverträge haben wir im Kita-Bereich nahezu abgeschafft und stellen sogar Elternzeitvertretungen unbefristet ein.

Als einzige Stadt im Land unterstützen wir die drei Gemeinschaftsschulen mit pädagogischem Personal. Mit der gemeinsamen Oberstufe und innovativen Lernangeboten bieten wir mehr Bildungschancen für alle.

Der Altbau des Uhlandgymnasiums wurde komplett saniert. Derzeit läuft die General-sanierung des Kepler-Gymnasiums. Die Baubeschlüsse für Neubauten der Grund-schulen Winkelwiese und Köstlin-Schule sind gefasst. Bis Mitte des Jahrzehnts sollen alle Grundschulen für den Ganztagsbetrieb gerüstet sein.

Die Digitalisierung der Schulen treiben wir mit einer neu gegründeten Abteilung bei der Stadtverwaltung entschieden voran.

Alleine im vergangenen Jahr wurden über 3.000 Tablets und Laptops für die Schulen bereitgestellt. Glasfaseranschluss und WLAN sind mittlerweile Standard.



MEINE ZIELE

Die wichtigste Aufgabe im Bildungsbereich ist es, mehr Menschen für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zu gewinnen.

Für Berufsanfänger ist eine bezahlbare Wohnung kaum zu finden. Deshalb soll die Stadt ein Personalwohnheim bereitstellen. Das ehemalige IB Gebäude in der Eugen-straße ist dafür ideal geeignet. Um den akuten Personalmangel zu lindern, möchte ich den Beschäftigten in der Kinder-betreuung eine städtische Zulage für mehr Arbeit anbieten. In jedem Sozialraum soll eine echte Ganztageskita in Betrieb sein. Kitaleitungen sollen übertariflich bezahlt werden, wenn sie wegen gesperrter Plätze Einkommensverluste hinnehmen müssten.

Leider steigt der Bund zum Jahresende aus der Finanzierung der Sprachförderung in den Kitas aus. Ich möchte daher allen hier beschäftigten Fachkräften ein gutes Angebot machen, damit sie in den Kitas weiter arbeiten können.

Die Qualität der Betreuung müssen wir trotz schwieriger Rahmenbedingungen hoch halten.

Die größten Schulinvestitionen stehen im Bildungszentrum Feuerhägle an. Der Erweiterungsbau des Carlo-Schmid-Gymnasiums, die Mensa und die Sanierung der früheren Walter-Erbe-Schule müssen bis 2030 geschafft werden. Auch das Wildermuth-Gymnasium muss bis dahin auf einem modernen Stand sein. Zusammen mit den Grundschulneubauten sind hierfür mindestens 50 Mio. Euro erforderlich.

Wenn der Bedarf für eine zusätzliche weiterführende Schule sich bestätigen sollte, möchte ich frühzeitig einen breiten Beteiligungsprozess zur Frage beginnen, welche Schulform die richtige für Tübingen ist. Den Medienentwicklungsplan möchte ich konsequent umsetzen. Die finanzielle Ausstattung der Schulen für digitalen Unterricht müssen wir verdreifachen. Wo dies für den Unterricht sinnvoll ist, muss ein Endgerät für jeden Schüler und jede Schülerin bereitstehen.



SPORT UND KULTUR

UNSERE ERFOLGE

Als wir 2007 die Sportentwicklungsplanung starteten, waren viele Sportanlagen in unserer Stadt heruntergekommen, der Sportunterricht war teilweise kaum noch möglich.

Seither haben wir über 20 Mio. Euro in moderne Sportstätten investiert. Die Turnhallen in Lustnau und Waldhäuser Ost wurden komplett saniert, eine Gymnastikhalle kam hinzu.

Die Sportplätze in Bühl, Lustnau, Pfrondorf, Hirschau, auf dem Holderfeld, in der Jahnallee, bei der TSG und das Stadion des SV 03 wurden gerichtet. Der Alpenverein hat das B 12 gebaut, der 3in1-Bewegungspark ist eine frei zugängliche Attraktion für Jugendliche geworden.

Die Kulturkonzeption wurde fortgeschrieben. Der Hölderlinturm wurde vollständig renoviert, die Ausstellung neu gestaltet. Für den großen Saal am Sudhaus haben wir sieben Mio. Euro investiert. Die Filmfestivals haben wir trotz Corona gesichert. Der Löwen ist zur zweiten Spielstätte des Zimmertheaters geworden. Die Stadtbibliothek erhielt eine neue Medien- und Ausleihtechnik, sie wurde in die Spitzengruppe des nationalen Bibliotheksindex aufgenommen. Das Stadtarchiv konnte in Kirchentellinsfurt sicher eingemietet werden. Die Kunsthalle wurde renoviert und erweitert. Die jährlichen Zuschüsse für das LTT haben wir von 400.000 auf 1,7 Mio. Euro gesteigert und mit dem Land einen Finanzierungsvertrag abgeschlossen, der die Zukunft unseres Landestheaters dauerhaft absichert.

Kunst und Kultur waren zentraler Bestandteil des Tübinger Modellversuches in der Coronazeit.

MEINE ZIELE

Die wichtigste Investition für den Tübinger Sport ist der Bau eines neuen Hallenbades.

Die Wasserflächen reichen nicht einmal für den Schulsport und die beiden bestehenden Hallenbäder sind stark sanierungsbedürftig. Ich trete für den Bau eines neuen Hallenbades am Freibad mit einem 50-Meter-Becken ein. Das Uhlandbad muss mindestens bis 2026 in Betrieb bleiben.

Der TV Derendingen soll schon nächstes Jahr die städtischen Mittel für zwei neue Sportplätze erhalten.

Die denkmalgeschützte Tribüne des SV 03-Stadions soll 2023 saniert werden. Die Pläne zum Ausbau der Paul Horn-Arena möchte ich vom Bedarf der Tigers abhängig machen. Für Mountainbiking soll der Franz-Trail so schnell wie möglich wieder eröffnet werden. In ganz Tübingen sollte es perspektivisch fünf legale Strecken geben. Ein gut erreichbarer Kletterpark könnte im Wald am Sudhaus entstehen. Der Freizeitsport soll die guten Bedingungen, die wir jetzt erreicht haben, auch behalten. Deswegen gilt es, die Anlagen regelmäßig zu pflegen und zu sanieren.

Die Kulturkonzeption nennt als finanziell bedeutendsten Schwerpunkt den Bau eines Konzertsaals. Ich möchte diesen Traum bis Ende des Jahrzehnts realisieren.

Möglich ist das auf dem Baufeld des Europaplatzes oder als Nachfolgenutzung des Uhlandbades. Das Sudhaus soll eine auskömmliche Finanzierung erhalten und im Gegenzug den großen Saal häufiger für Tübinger Initiativen, wie zum Beispiel Pact, zur Verfügung stellen.

Für das Stadtarchiv strebe ich einen gemeinsamen Neubau mit der Nachbarstadt Reutlingen an. Die Stadtbibliothek soll weiter modernisiert und zu einem spannenden Kulturort in der Altstadt ausgebaut werden. Die Musikschule erhält einen Neubau neben dem sanierten Altbau. Kino und Theater sollen in Tübingen eine Zukunft haben. Einen Aufzug zu den oberen Kinosälen im Museum möchte ich schon 2023 finanzieren.

Um das Publikum nach Corona wiederzugewinnen, schlage ich ein 9-Euro-Ticket für die Tübinger Kultureinrichtungen vor.



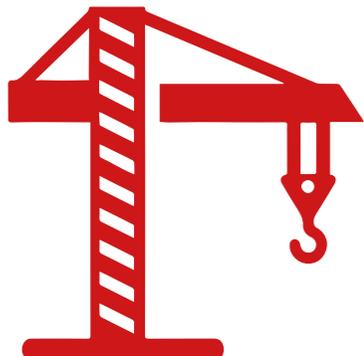
WOHNEN UND NATUR

UNSERE ERFOLGE

In den letzten 15 Jahren ist es gelungen, die meisten brachliegenden Flächen im Stadtgebiet neu zu nutzen. Wo früher die Ammer im Kanal eingesperrt war und verfallende Betriebsgebäude den Weg versperrten, sind heute Wohnungen und ein mäandrierender Fluss. Auf dem Alten Güterbahnhof und dem Egeria-Gelände in Lustnau sind attraktive Viertel entstanden. Am Hechinger Eck und auf dem ehemaligen Queck-Gelände haben die Bauarbeiten begonnen.

Das Team um Bürgermeister Cord Soehlke hat die Prinzipien des Tübinger Städtebaus dabei vorbildlich angewandt. Baugemeinschaften, sozialer Wohnungsbau, Geschäfte und Büros im Erdgeschoss, vielfältige Architektur, Bürgerbeteiligung von Anfang an sowie attraktive Grünflächen und Plätze prägen das Bild der neuen Quartiere.

Auf diese Weise sind 7.000 neue Wohnungen entstanden, fast alle im bestehenden Siedlungsgebiet.



So ist es uns gelungen, die wunderschöne Landschaft rings um Tübingen weitgehend vor Bagger und Asphalt zu schützen. Ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

Mit dem Grundsatzbeschluss „Fairer Wohnen“ haben wir neue Maßstäbe gesetzt.

Wer neues Planungsrecht einhält, muss für 90% der neu geschaffenen Wohnungen eine Mietpreisbindung garantieren. Mindestens ein Drittel der Wohnungen muss 30% günstiger als der Mietspiegel bleiben.

Neubaugelände gibt es nur noch, wenn alle Grundstücke zuvor an die Stadt verkauft werden.

Gegen anhaltenden Leerstand von Wohnraum haben wir ein Zweckentfremdungsverbot erlassen. Der Hinweis auf ein mögliches Baugebot hat dazu beigetragen, auf 60 Baulücken mehr als 200 neue Wohnungen zu schaffen.



MEINE ZIELE

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist eines der größten Probleme in unserem Land und unserer Stadt. Leider sind die Baukosten in den letzten beiden Jahren so stark gestiegen, dass wir mit dem Bau neuer Wohnungen auf dem freien Markt keine Besserung mehr erzielen können: Quadratmeterpreise von 7.000 Euro und mehr führen zu Mietpreisen von 18 Euro im Monat. Bezahlbar ist das für die meisten Menschen nur noch mit Zuschüssen der öffentlichen Hand.

Aber auch geförderte Neubauwohnungen werden teurer sein als Bestandsmietverträge.

Deshalb setze ich mich für eine wirksame Mietpreisbremse ein. Wir dürfen nicht zulassen, dass Polizistinnen und Polizisten, Krankenpfleger/-innen oder Rentner/-innen aus Tübingen wegziehen müssen, weil die Mieten unbezahlbar werden.

Ein großes Potential zur Verbilligung des Wohnungsbaus ist der Verzicht auf Tiefgaragen. Mein Ziel ist es daher, den Zwang zum Bau von Parkplätzen für neue Wohnungen zu streichen. Allein damit kann eine Zweizimmerwohnung um 1.000 Euro pro Quadratmeter günstiger erstellt werden.

Das Studentenwerk muss endlich wieder seinen Auftrag zur Wohnraumversorgung erfüllen und neu bauen. Für das Klinikum entstehen am Breiten Weg 500 Personalwohnungen. Ich setze mich für einen weiteren Bauabschnitt mit 250 Wohnungen ein.

Mit neuen Quartieren wie der Marienburgerstraße oder dem Westbahnhof und vielen kleinen und mittleren Bauvorhaben wie etwa dem Siebeck-Areal können bis 2030 weitere 5.000 Wohnungen in Tübingen gebaut werden. Nur 20% davon in Neubaugebieten auf der grünen Wiese.

Ich möchte diese Planungen bis Ende des Jahrzehnts umsetzen und so jährlich 500 neue Wohnungen schaffen, 200 davon im sozialen Wohnungsbau.

Dieses Tempo ist gerade richtig. Noch mehr Wachstum würde Stadtgesellschaft und Natur überfordern. Weniger neue Wohnungen können wir sozial nicht verantworten. Den Saiben können und sollten wir unseren Kindern und den 30er Jahren als letzte Reservefläche unbebaut übergeben.





ARBEIT UND INNOVATION

UNSERE ERFOLGE

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Tübingen ist in den letzten 15 Jahren von 37.000 auf über 51.000 gestiegen.

Mit diesem Zuwachs von 40% gehört Tübingen zu den ökonomisch erfolgreichsten Städten in Baden-Württemberg.

Die Tübinger Wirtschaft hat glücklicherweise alle großen Krisen unbeschadet überstanden.

Tübingen ist ein führender Entwicklungsstandort für künstliche Intelligenz und Biotechnologie. Europas größter Solarhändler ist ein Beispiel für unsere Stärke in der Umwelttechnik.

Unsere strategischen Weichenstellungen für Branchen der Zukunft haben sich ausgezahlt. Und bei Medizintechnik und Hartmetall-Werkzeugen sind Tübinger Firmen schon lange unter den Besten.



Die wichtigste Aufgabe der Stadt ist es, der boomenden Wirtschaft ausreichend Erweiterungsflächen bereit zu stellen. In erster Linie verdichten wir in bestehenden Gewerbegebieten. Die drei Meletürme im Unteren Wert sind dafür markante Beispiele. Firmen wie Erbe, Kemmler, Horn, Brennenstuhl oder Zeltwanger konnten ihre Produktionsgebäude wesentlich vergrößern. Der neue Bebauungsplan für den Technologiepark hat die Neubauten von Curevac, Immatrics, Amazon, Cegat und Ovesco ermöglicht.

Die neue Augenklinik mit Parkhaus, das Geo-Umweltzentrum und die Bauten des Cyber Valley sind erfolgreich realisierte Projekte der Universität und des Klinikums, die Patientenversorgung, Forschung und künftigen Wohlstand sichern. Mit dem Bau des Lustnauer Rückhaltedamms haben wir die Möglichkeit weiterer Bebauung in bestehenden Gewerbegebieten gesichert. Die WIT leistet hervorragende Arbeit als zentrale Service-Stelle für die Betriebe.

MEINE ZIELE

Inflation, Lieferkettenprobleme und der Krieg gegen die Ukraine machen uns auch wirtschaftlich Sorgen. Die wichtigste Aufgabe des kommenden Winters ist es, das Aus von Betrieben wegen Gasmangel zu vermeiden.

Ich setze mich dafür ein, die Gasverstromung in unseren Blockheizkraftwerken möglichst schnell zu beenden. Das würde bereits ausreichen, um die Tübinger Industrie weiter zu versorgen.

Besonders im Handwerk gibt es noch immer einen großen Flächenbedarf. Wir versuchen daher im nächsten Gewerbegebiet Aischbach 2 Betriebe zu stapeln. Der Baubeginn soll 2023 erfolgen.

Mein Ziel ist, alle neuen Arbeitsplätze bis 2030 im Bestand unterzubringen.

An Stelle des geplanten Gewerbegebiets in der freien Landschaft im Saiben bei Weilheim, möchte ich den Parkplatz des bisherigen REAL durch die Stadt erwerben und dort ein Gewerbegebiet entwickeln.



Für die notwendige Erweiterung von Beton Kemmler strebe ich eine Kooperation mit Rottenburg auf dem ehemaligen Queck-Gelände an. Für den Technologiepark ist der Nordring dauerhaft die Grenze. Zusätzlicher Flächenbedarf sollte besser an der vierspurigen Auffahrt zum Berliner Ring gedeckt werden.

Kein Betrieb soll Tübingen wegen Flächenmangel verlassen müssen.

Ich möchte die Universität dabei unterstützen, ein Boardinghaus für Gastwissenschaftler zu errichten. Der Tourismus wird für die Wirtschaft der Altstadt immer wichtiger. Das Stadtmarketing für Übernachtungsgäste möchte ich weiter ausbauen. Auf dem Baufeld am Bahnhof könnte ein Ersatz für die zuletzt verloren gegangenen Betten („Stadt Tübingen“, „Hospiz“) entstehen.

Als zuständiger Bürgermeister für die Angelegenheiten der Wirtschaft werde ich auch künftig stets ein offenes Ohr für große und kleine Betriebe haben. Auf den Erfolgen der Vergangenheit dürfen wir uns nicht ausruhen. Ich möchte weiter daran arbeiten, dass Betriebe und Beschäftigte in Tübingen optimale Standortbedingungen haben.



RAD UND AUTO

UNSERE ERFOLGE

Vor dem Hauptbahnhof entsteht derzeit die zentrale Verkehrsdrehscheibe der Stadt.

Schon im kommenden Jahr können hier Menschen ihren Bedürfnissen entsprechend mit dem Rad einen von 2.000 sicheren Stellplätzen anfahren, mit dem Auto in der Tiefgarage parken, in ein Taxi oder ein Teilauto einsteigen. Und selbstverständlich gibt es kurze Wege vom TüBus zum Fernbus und zur Eisenbahn. Auch für die Umstellung auf Elektromobilität ist vorgesorgt.

Wir alle wollen schnell, preiswert und umweltfreundlich in der Stadt ans Ziel kommen. Für Kauf, Bau und Sanierung von Parkhäusern haben wir 30 Mio. Euro investiert. Die gleiche Summe fließt in das zentrale Radwegenetz mit den vier markanten Brücken und dem blauen Band als wichtigste Bausteine.

Die Teilauto-Flotte wird derzeit durch fast 100 Elektroautos zukunftstauglich verstärkt. Die Regionalstadtbahn nimmt im kommenden Jahr den Betrieb auf der ersten Strecke zwischen Westbahnhof und Lustnau auf.

Für den TüBus haben wir den kostenfreien Samstag eingeführt und einen Preisstopp für die nächsten fünf Jahre beschlossen. So lange soll das 365-Euro-Ticket Mobilität für einen Euro am Tag garantieren.

Im ganzen Stadtgebiet ist der Halbstunden-Takt als Grundangebot vollendet. Die ersten voll elektrischen Busse sind im Einsatz. Ein Antrag für die Finanzierung von 50 weiteren Elektrobussen ist vom Bund bereits bewilligt worden.

Die Ausweitung der Fußgängerzone, der Einbau gehfreundlicher Pflasterbeläge und die Reaktivierung von Fußwegeverbindungen wie der Germanenstaffel oder des Schulbergs haben Tübingen fußgängerfreundlicher gemacht.



MEINE ZIELE

Die begonnene Straßensanierung der Hauptverkehrsachsen will ich vorantreiben und dabei, wo möglich, Ampeln durch Kreisverkehre ersetzen. Dies könnte zum Beispiel am Nordring den Verkehr flüssiger und umweltfreundlicher gestalten. Zur Entlastung der Weststadt soll an der B 28 am Tübinger Stadtrand ein Kreisverkehr gebaut werden, damit die Autos zügig über den Hagellocher Weg zum Klinikum fahren können. Den Autoverkehr in der Innenstadt will ich erleichtern, indem wir den Einbahnstraßenring um den alten Botanischen Garten aufheben und damit 25 Prozent Umwege einsparen.

Das zentrale Radwegenetz soll an die Schnellradwege nach Rottenburg und Reutlingen angeschlossen werden, so dass man ohne Ampel oder Kreuzung bis in das Tübinger Stadtzentrum gelangt.

Auch im Ammertal soll eine durchgängige Ost-West-Verbindung zur Anbindung der Universität entstehen.

Die Fußgängerzone möchte ich bis zur Kelter ausweiten und das zu Fuß gehen in der ganzen Stadt systematisch fördern. Schon 2023 sollen alle schadhaften Pflasterbeläge in der Altstadt mit einem Sofortprogramm repariert werden.

Für den Marktplatz soll nach dem Vorbild des Klosters in Bebenhausen ein denkmalgerechter Weg zur Barrierefreiheit hergestellt werden.

Der TüBus soll bis 2030 komplett klimaneutral verkehren.

Wenn das Land die rechtlichen Voraussetzungen schafft, trete ich für eine Umlagefinanzierung und damit ticketfreie Nutzung des Stadtverkehrs für Alle ein.

Die Zahl der elektrischen Teilautos soll Ende des Jahrzehnts auf 1.000 anwachsen. Nach dem Bürgerentscheid zur Stadtbahn kann den Kliniken der Neubau weiterer Parkhäuser nicht mehr versagt werden. Was Schnellbusse leisten können, muss sich in der Praxis zeigen. Ich halte eine Regionalstadtbahn mit Innenstadtbahn für die beste Lösung der Problematik des Pendelverkehrs. Daher finde ich es richtig, alternative Trassenführungen zur gescheiterten Strecke durch die Mühlstraße zu prüfen und die Ergebnisse zu diskutieren.



SOZIAL UND INKLUSIV

UNSERE ERFOLGE

In den vergangenen Jahren haben wir in der Verwaltung zahlreiche neue Themenfelder beackert. Für Familie, Senioren, Integration und Inklusion wurden eigene Stellen geschaffen und konzeptionelle Arbeiten vorangetrieben.

Tübingen hat die Erklärung von Barcelona unterzeichnet und wurde als barrierefreie Stadt ausgezeichnet.

Mit den Gemeinschaftsschulen hat die Inklusion die Schulen erreicht. Wir haben einen StadtseNIorenplan, ein Integrationskonzept und ein Handlungskonzept Barrierefreie Stadt erstellt und fortgeschrieben.

Die Umsetzung schreitet gut voran. Über 180 Bushaltestellen wurden mit Hochborden ausgestattet, der neue Busbahnhof ist ein Meilenstein für den barrierefreien Nahverkehr.

Über die ganze Stadt verteilt sind 19 Stadtteiltreffs entstanden. Ein neues Pflegeheim am Hechinger Eck ist im Bau, das Pauline-Krone-Heim wird komplett erneuert. Mit der Tübinger KinderCard machen wir Teilhabe für alle Kinder möglich.

Wir haben einen Integrationsbeirat geschaffen, der hervorragende Arbeit leistet. Bildung und Sprachförderung stehen im Zentrum unserer Anstrengungen. Im Bündnis für Familie wird Großartiges geleistet. Das Elternnetzwerk für Migrantinnen und Migranten bietet Hilfe in Form von Beratung und Gesprächsangeboten.

Wir heißen Menschen aus aller Welt in unserer Stadt willkommen.

Das Tübinger Konzept, Flüchtlingsunterkünfte mit Baugemeinschaften als Bausteine von Quartiersentwicklungen zu realisieren, hat die Integration von mehr als 1500 Geflüchteten erheblich gefördert. Die Gründung einer eigenen Abteilung „Hilfen für Geflüchtete“ mit über 20 Stellen sichert Integrationsförderung dauerhaft ab.



MEINE ZIELE

Jedes Kind verdient individuelle Förderung, um seine Begabungen zu entfalten.

Das gilt erst recht in einer Zeit, in der es immer weniger Kinder gibt. Gezielte Bildungs- und Integrationsangebote sind mir besonders wichtig, ebenso die Unterstützung der Gemeinschaftsschulen, die lernschwächere Kinder fördern. Die zusätzliche Sprachförderung in unseren Kindertageseinrichtungen müssen wir nun dauerhaft selbst finanzieren, weil der Bund seine Förderung zum Jahresende einstellt.

Den Nahverkehr will ich bis 2030 vollständig barrierefrei gestalten.

Das betrifft die Bushaltestellen, aber ganz besonders den Hauptbahnhof, der höhere Bahnsteige für den stufenlosen Einstieg benötigt. Dafür werde ich kämpfen. Die Regionalstadtbahn ist mit direkten Verbindungen in die ganze Region der Schlüssel für Barrierefreiheit. Ich finde daher, die Stadtbahn sollte so viele Haltestellen im Stadtgebiet wie möglich haben. Das Seniorentaxi möchte ich für Fahrten zum Arzt, wie in der Coronazeit, kostenfrei anbieten.



Die Zahl der Asylsuchenden in unserer Stadt wird in den kommenden Jahren weiter hoch sein. Für die Unterbringung der seit 2015 Geflüchteten und künftig Neuankommenden müssen wir erneut ein Bauprogramm in der Größenordnung von 500 Wohnungen stemmen. Ich halte es für richtig, weiterhin dezentral in überschaubaren Einheiten zu bauen.

Stadtteiltreffs können dabei helfen, dass ganz unterschiedliche Menschen in einem Quartier einander näher kommen. Deren Angebote nach der Corona-Krise zu stärken ist mir wichtig.

Die Tübinger KinderCard möchte ich systematisch weiter ausbauen und den Maßnahmenkatalog gegen Kinderarmut weiter voranbringen.

Die Umsetzung des Handlungskonzepts für die barrierefreie Stadt ist mir Auftrag und Verpflichtung.

In der ganzen Stadt soll es möglichst wohnortnahe Angebote für betreutes Wohnen im Alter und Pflegeeinrichtungen geben.

In Pfrondorf ist dafür ein sehr guter Weg für die Nachfolge des Pflegeheims gefunden worden, den ich für vorbildlich halte.



ALTSTADT UND NEUSTADT

UNSERE ERFOLGE

Die Tübinger Altstadt ist ein Kleinod, um das uns viele Besucher beneiden. Die nahezu unversehrte Altstadt ist ein historisches Glück. Durch die Stadtsanierung und ein ausdifferenziertes Regelwerk zum Schutz der Nutzungsvielfalt und des Stadtbildes konnten wir sie bewahren. 2019 haben wir endlich den Gesamtanlagenschutz hergestellt. Damit ist jedes einzelne Gebäude in der Altstadt weitgehend sicher vor dem Abriss.

In der Altstadt wohnen 5.000 Menschen, es gibt Büros, Praxen, Ladengeschäfte, Cafés, Kneipen und wunderbare öffentliche Orte.

Die Vielfalt des Handels, die Zahl der inhabergeführten Geschäfte und der geringe Leerstand sind nach Einschätzung des Handelsverbandes außergewöhnlich.

Mit einer maßvollen Öffnung der Gastronomieregeln konnten sich neue Kombinationskonzepte aus Lebensmittelhandwerk und Cafés etablieren. Auch für Nachtschwärmer sind neue Angebote entstanden, die viele Menschen anziehen. Der kommunale Ordnungsdienst wurde von zwei auf acht Vollzeitstellen ausgebaut, die im Nachtdienst für Ruhe sorgen sollen.

Wir haben die wichtigsten Altstadtstraßen neu gestaltet und gehfreundlich gepflastert. Die Fußgängerzone wurde ausgeweitet. Die Außenbewirtschaftung wurde kostenfrei erheblich ausgedehnt.

Die Mühlstraße ist seit dem Umbau zu einer Ausgehmeile geworden. Der Umbau des Zinserdreiecks hat eine neue Aufenthaltsqualität im südlichen Stadtzentrum geschaffen.

In der Corona-Krise konnten wir die Tübinger Altstadt früher als alle anderen Innenstädte in Deutschland für Shopping und Gastronomie öffnen und so vielen Geschäften lebensnotwendige Umsätze ermöglichen. Im ersten Lockdown haben wir für geschlossene Geschäfte und Lokale ein bundesweit einzigartiges Programm für Mietzuschüsse aufgelegt. Für die Pkw-Erreichbarkeit wurde das Parkhaus Altstadt-Mitte komplett saniert und die frühere Schrammen-Zufahrt verbreitert.

MEINE ZIELE

Die Innenstädte in Deutschland stehen unter großem Veränderungsdruck. Der Einzelhandel verliert Umsätze. Ketten und Inhaber schließen immer häufiger die Tore. Das stellt gerade die Altstadt mit ihren kleinen Flächen vor enorme Probleme. Um zugeklebte Schaufenster oder abgehängte Vorhänge von Wohnungen im Erdgeschoss zu vermeiden, müssen wir die Altstadt neu denken.

Zunächst sollten wir so viel Handelsnutzung erhalten wie möglich. Neue Einkaufszentren am Stadtrand darf es nicht geben. Unterstützen können wir den Handel mit Tourismusförderung, Top-Events wie der chocolART und dem Ausbau von Hotelkapazitäten. Die erweiterte Außenbewirtschaftung in der Altstadt bewährt sich und lädt zum Verweilen ein. Ich will die Altstadt von Graffiti befreien. Eine städtische Stelle soll für die Eigentümer kostenfrei jede neue Wandmalerei in einer Woche beseitigen.

Die Fußgängerzone ausweiten und neue, attraktiver Orte schaffen, ist eine wichtige Aufgabe.

Ich kann mir ein Pendant zum Holzmarkt zwischen Johanneskirche und Wilhelmsstift gut vorstellen, ebenso einen wiederbelebten Fuchs'schen Garten am Fuß der Alten Aula oder einen öffentlichen Schachplatz hinter der Stiftskirche. Das Ende der Liebermeisterstrasse sollte zu einer grünen Brücke zwischen Bota und dem neuen Talcampus im Altklinikum umgestaltet werden. Auch echte Innovations-Attraktionen würde ich gerne prüfen.

Warum nicht auf den Dachterrassen des Parkhaus König einen Aussichtskletterpark, digitale Erlebniswelten in leeren Ladenlokalen oder Pop-Up-Ateliers einrichten?

In behutsamer Weise sollten neue Gastronomiekonzepte in der Innenstadt ergänzt werden.

Zur Entlastung des Drucks auf die Bewohnerschaft könnte am Europaplatz ein nächtliches Ausgehviertel entstehen und im Unicampus ist ein neuer „Bierkeller“ notwendig.



VERWALTUNG UND VERMÖGEN

UNSERE ERFOLGE

Tübingen war lange eine steuerschwache Stadt, die vom kommunalen Finanzausgleich lebte.

In den letzten 15 Jahren sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer von 17 auf 57 Mio. Euro angestiegen und damit erstmals auf Höhe des Landesdurchschnitts.

Wir haben gemeinsam gut gewirtschaftet. Mit dem langfristig angelegten Kostendämpfungsprogramm konnten die laufenden Ausgaben ohne Qualitätsverluste um 4 Mio. Euro verringert werden. Die Verwaltung führt im Hintergrund durchgängig digitale Prozesse ein. Digitale Akten, digitaler Post- und Rechnungseingang sind Großprojekte, die mittlerweile abteilungsweise produktiv gehen. Erste Früchte ernten wir auch im Bürgerservice: Smartparking, Terminvergabe online oder digitale Passbilder im Bürgeramt sind sichtbare Beispiele. Die Funktion des 2017 geschaffenen Digitalisierungsbeauftragten hat sich bewährt.



War es früher üblich, in Krisenzeiten die Investitionen zu kürzen, haben wir die Investitionen noch weiter verstärkt.

Betrag der Investitionsetat im Jahr 2010 noch 6 Mio. Euro, so standen 2022 über 60 Mio. Euro für Schulen, Kindergärten, Sportanlagen, Straßen, Grünflächen, den Busbahnhof oder das neue Feuerwehrhaus in Lustnau zur Verfügung.

Ebenso haben wir die Investitionen der städtischen Tochtergesellschaften stark erhöht. Das Eigenkapital der Stadtwerke und der GWG ist um fast 50 Mio. Euro gewachsen.

Dies alles ist ohne höhere Schulden gelungen. Die Bankguthaben der Stadt übersteigen die Kredite deutlich. Tübingen ist damit faktisch schuldenfrei.

Seit der Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens haben wir auch die Abschreibungen auf das städtische Vermögen stets erwirtschaften können. Der schleichende Verfall der kommunalen Infrastruktur konnte gestoppt werden.

MEINE ZIELE

Vor uns steht ein Jahrzehnt großer Investitionen.

Noch immer müssen wir den Sanierungsstau früherer Jahre abbauen. Das gilt besonders für die Straßen und Wege. Auch der Kultursaal und ein neues Hallenbad müssen finanziert werden. Genauso wichtig sind die Schulbauvorhaben. Neu hinzu kommt die riesige Aufgabe, den Klimaschutz zu finanzieren. In der Summe ist dafür mehr als eine Milliarde Euro zu veranschlagen.

Vorschläge zur Senkung der Steuersätze halte ich angesichts dieser unabweisbaren Gemeinschaftsaufgaben nicht für seriös. Wir können diesen Kraftakt nur bewältigen, wenn die Tübinger Wirtschaft weiter auf Erfolgskurs bleibt.

Dieses Wachstum nachhaltig zu gestalten, möchte ich auch weiterhin als Wirtschafts- und Finanzbürgermeister selbst verantworten und auf den früheren vierten Bürgermeister mit Kosten von 250.000 Euro jährlich verzichten.

Ohne Unterstützung von Bund und Land wird es nicht gehen. Ich werde dafür arbeiten, dass wir bei Förderprogrammen für Investitionen weiterhin gut abschneiden.



Allein für den Europaplatz und den Anlagenpark haben wir Zuschüsse von 20 Mio. Euro einwerben können.

Auf diesen Erfahrungen aufbauend will ich ambitionierte Zuschussanträge ausarbeiten lassen.

Für Investitionen in die Zukunft sind aus meiner Sicht in geringerem Umfang auch Schulden vertretbar. Entscheidend ist, dass wir stets in der Lage sind, die Abschreibungen zu erwirtschaften. Für den steigenden Finanzbedarf der Stadt konnten wir im Frühjahr Vorsorge treffen. Die Stadt verfügt über eine Kreditzusage von 20 Mio. Euro zu einem langfristigen Zinssatz deutlich unter 2%.

Digitale Prozesse sparen Kosten und Arbeit und verbessern die Qualität.

Aufbauend auf den Vorarbeiten an IT-Infrastruktur und -Prozessen möchte ich bis 2030 sämtliche Bürgerservices durchgängig digital, also ohne Ausdrucken oder PDF-Befüllung, bereit stellen.

Die in Tübingen vorbildlich ausgestaltete Bürgerbeteiligung von der Planungswerkstatt bis zur BürgerApp will ich weiter ausbauen.



STADT UND DORF

UNSERE ERFOLGE

Seit 50 Jahren gehören die acht Ortschaften und die Kernstadt mit Lustnau und Derendingen zusammen. Das ist eine Erfolgsgeschichte zum beiderseitigen Vorteil.

Die Ortschaften sind so lebendig wie eh und je. In den meisten wächst die Bevölkerungszahl. Damit das Leben auf dem Dorf attraktiv bleibt, haben wir in allen Orten öffentliche Einrichtungen gestärkt, das Vereinsleben gefördert und den Nahverkehr ausgebaut.

In Bebenhausen wurde das Backhäusle saniert, der Kindergarten ausgebaut und die Ortsdurchfahrt beruhigt. Bühl erhielt einen Hochwasserschutzdamm, eine Ortsumfahrung und das erste Neubaugebiet. Die Ortsmitte in Hagelloch wurde neu gestaltet, der Kindergarten neu gebaut und die Grundschule erweitert. In Hirschau hat das Ratsstübli eröffnet, das Gewerbe erhielt Glasfaseranschluss und der Rasenplatz wurde saniert. Die Grundschule in Kilchberg erhielt eine Mensa, das Rathaus wurde saniert und ein neues Schuppengebiet erschlossen. Die Ammerbrücke in Lustnau wurde saniert und das Jugendhaus neu gebaut.

In Pfrondorf kamen ein Waldkindergarten, das Gewerbegebiet und ein neues Feuerwehrhaus hinzu. Die Unterjesinger Grundschule hat einen neuen Schulhof, der Friedhof eine Überdachung und die Ammertalbahn fährt bald zweigleisig nach Tübingen. Die Grundschule und das Rathaus in Weilheim wurden modernisiert, die Grundstücke für das Baugebiet sind alle gekauft. Die GWG baut in Derendingen 150 neue Wohnungen. Für Baugebiete in den Teilorten hat die Stadt insgesamt 30 Mio. Euro investiert. Die Stellen der Beschäftigten in den Rathäusern wurden aufgewertet.



MEINE ZIELE

Die Rathäuser in den Ortschaften gegen Spardruck zu erhalten, ist für mich eine Verpflichtung.

Der Zusammenhalt im Ort braucht Selbstverwaltung und guten Service. Mit Hilfe der Digitalisierung können immer mehr Leistungen in den Rathäusern oder sogar bequem von zu Hause angeboten werden, so dass viele Behördengänge in die Stadt entfallen können. Alle Rathäuser sollen Mitte des Jahrzehnts modernisiert und barrierefrei zugänglich sein.

Die Vereine sollen Unterstützung erhalten, sich aus der Coronadelle herauszuarbeiten.

Die Chance der B28 neu müssen wir nun nutzen. In Bühl soll der Anfang gemacht werden mit der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt zu einem attraktiven Dorfplatz. In Hirschau sollte die ganze Ortsdurchfahrt auf Tempo 30 umgebaut werden. Dadurch kann auch der Radverkehr einen Sicherheitsstreifen erhalten. In Unterjesingen ist der Verkehr nach wie vor eine große Belastung. Auch hier sollte die Ortsdurchfahrt baulich auf Tempo 30 angepasst werden. Das Genossenschaftsprojekt auf der Mauer verdient weitere Unterstützung. In Derendingen soll vor dem Rathaus ein echter Platz entstehen.



In Bühl haben die Bauarbeiten für ein Wohngebiet begonnen. Weilheim und Pfrondorf werden bald folgen. Mit der Ausnahme von Bebenhausen möchte ich bis 2030 in allen Ortschaften eine letzte maßvolle Erweiterung ermöglichen, die es den jungen Familien wie auch den Älteren erlaubt, im Ort zu bleiben.

Wichtig ist, dass wir mit den Baugebieten barrierefreie Wohnungen und Pflegestrukturen für alle Teilorte schaffen.

In Hagelloch möchte ich einen Nahversorger im Ort platzieren. Alt-Lustnau soll vom Durchgangsverkehr befreit und der Kirchgraben zu einer Grünoase aufgewertet werden.

In allen Teilorten sollen Nahwärmenetze entstehen, damit der Wechsel von Öl auf preiswerte erneuerbare Energie gelingt.



WWW.BORISPALMER.DE

**BLAU UND GRÜN
BILDUNG UND BETREUUNG
SPORT UND KULTUR
WOHNEN UND NATUR
ARBEIT UND INNOVATION
RAD UND AUTO
SOZIAL UND INKLUSIV
ALTSTADT UND NEUSTADT
VERWALTUNG UND VERMÖGEN
STADT UND DORF**



Liebe Leserin, lieber Leser,

viele Tübingerinnen und Tübinger schützen sich und die Umwelt mit einem Aufkleber am Briefkasten vor unerwünschter Werbung. Aus gutem Grund. Eine OB-Wahl findet jedoch nur alle acht Jahre statt, und ein Wahlprogramm ist eine politische Information, kein Anzeigenblatt. Dieses Heft wird von vielen Ehrenamtlichen in alle Briefkästen im Stadtgebiet verteilt. Es wurde bei einer regionalen Druckerei klimaneutral auf Recyclingpapier gedruckt.

SPENDENKONTO

Sonderkonto zur OB-Wahl von Boris Palmer
Kreissparkasse Tübingen | DE17 6415 0020 0004 5618 44 | SOLADES1TUB

